

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 83 (1979)
Heft: 9

Artikel: Jahresbericht 1978/79 des Schweiz. Lehrerinnenheims
Autor: Friedrich, Therese
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heim in Bern

a. Betriebsrechnung

Aufwand	662 072.90
Ertrag	609 029.05
Betriebsverlust	<u>53 043.85</u>

b. Erfolgsrechnung Heim

Betriebsverlust	53 043.85
Steuern	<u>75 381.05</u>
Legate	65 378.25
Wertschriftenertrag	6 437.65
Entnahme aus Reserven	<u>50 000.—</u>
Reinverlust	<u>6 609.—</u>

c. Vermögensrechnung

Vermögen am 1. Januar 1978	2 348 101.—
Vermögensverminderung	<u>6 609.—</u>
Vermögen am 31. Dezember 1978	<u>2 341 492.—</u>

Die Zentralkassierin: S. Schär

Jahresbericht 1978/79 des Schweiz. Lehrerinnenheims

Wer heute ins Heim tritt, durch seine hellen Korridore schreitet, einen Blick in eines der hübsch eingerichteten Zimmer oder gar in die schön und rationell gestaltete Küche wirft, spürt gar nichts mehr von der bewegten und dramatischen Zeit, von den vielen Schwierigkeiten, Sorgen und Hindernissen, die im Berichtsjahr Heimleiterin, Angestellte, Pensionärinnen, Architekt, Arbeiter und Heikommision zu überwinden hatten.

Am 18. September 1978 wurde der grosse Umbau begonnen, die ersten Mauern herausgebrochen. Drei Monate dauerte der Umbau, der vom Untergeschoss bis in den Dachstock viel Veränderungen brachte. Wer in dieser Zeit ins Heim kam, wähnte sich auf einer Grossbaustelle: Handwerker beherrschten das Haus. Steine, Schutt, gähnende Löcher sah man überall. Es surrte, knatterte, kreischte ... und über allem lag Staub, Staub, Staub.

Und doch wohnten und lebten in dem für Aussenstehende als Chaos erscheinenden Bauplatz unsere Pensionärinnen. Jeden Abend verstanden es Fräulein Rufener und ihre Angestellten, trotz Schutt und Staub und Schmutz das Haus wieder so herzurichten, dass es wohnlich wirkte, dass keine unserer Bewohnerinnen je über Material oder Werkzeuge gestolpert wäre. Unsere Pensionärinnen mussten an keinem einzigen Tag auf eine warme Mahlzeit verzichten. Immer stand das Essen rechtzeitig und sorgfältig zubereitet auf dem Tisch. Was da an zusätzlicher Putz- und Aufräumarbeit geleistet worden ist,

kann nur der ermessen, der während des Umbaus einmal im Heim gewesen ist!

Heute nun sieht unser siebzigjähriges Heim aus wie neu. Von all den vielen Spuren ist nichts mehr zu sehen. Das neue, alte Heim lädt durch seine gepflegte Wohnlichkeit zum Bleiben und Verweilen ein. Wahrlich, vieles ist neu geworden!

Im *Untergeschoss* entstanden Oltankraum, Tiefkühl- und Kühlraum, aus der alten Rüstküche ein zusätzliches Zimmer für unsere Gärtnersfamilie.

Im *Erdgeschoss* überzeugt die neue Küche auf der Nordseite durch ihre sinnvoll geplante, zweckmässige und schöne Ausführung; daneben fühlen sich die Angestellten wohl im hellen Ess- und Aufenthaltsraum. Die Bibliothek ist dank dem Eingang vom Korridor her wärmer und dadurch verlockender geworden. Dusche und WC ersparen den vier Pensionärinnen weite Wege. Frau Fritz geniesst voller Dankbarkeit die eigene Dusche mit der vorgelagerten Küche.

Im 1. und 2. Stock stehen neue Duschen und ein neues Bad zur Verfügung.

Im *Dachstock* freuen sich die Angestellten über ihre Dusche und die Teeküche.

In allen Zimmern wurden *Sicherheitsschlösser* angebracht, so dass die Türen auch von aussen geöffnet werden können. Im August verlangten Gebäudeversicherung und Feuerwehr verschiedene Brandschutzmassnahmen. Unser Architekt, Herr Scheurer, schlug dem Zentralvorstand vor, sämtliche notwendigen Installationen, die zum Teil ganz erhebliche bauliche Veränderungen erforderten, gleich während des Umbaus auszuführen. Jetzt sind sämtliche Räume mit Brandmeldeanlagen, alle Korridore mit automatisch schliessenden Türen versehen, die *Brandmeldeanlage* ist bei der Städtischen Brandwache angeschlossen. — Außerdem versorgen bei Stromausfall *Notleuchten* das Heim mit Licht.

Wir alle sind für diese zusätzlichen Sicherheitsmassnahmen dankbar. An dieser Stelle sei Herrn Scheurer für seine uns voll und ganz befriedigende Arbeit noch einmal bestens gedankt. Er hat den ganzen Umbau hervorragend geplant und geleitet.

Dank gebührt vor allem Fräulein Rufener, die während der ganzen Bauzeit oft bis an die Grenzen des Erträglichen belastet war. Trotz der manchmal fast erdrückenden Schwierigkeiten hat sie es verstanden, das Heim weiter zu führen, den Bewohnerinnen immer wieder das Gefühl der Geborgenheit, des Gehegt- und Umsorgtwerdens zu geben. Herzlich danken wir ihr und ihren Angestellten, dass sie trotz der erschwerten Umstände unser Heim und seine Bewohnerinnen in gewohnt liebevoller Art betreut haben.

Auch unseren Pensionärinnen möchte ich ein Kränzleinwinden für ihre humorvolle Tapferkeit, die sie während der für sie ja auch nicht angenehmen Umbauzeit gezeigt haben. Mit bewundernswerter

Geduld und viel Verständnis haben sie alle Unannehmlichkeiten ertragen.

Mein letzter Dank richtet sich an die Mitglieder der Heimkommission, die bereit waren, vermehrt zusammenzukommen, mitzudenken und mitzuraten. Nicht nur dem Umbau wurden unsere sieben Sitzungen gewidmet, sondern unsere Beratungen galten auch der Zukunft des Heims.

Immer wieder schenken Pensionärinnen dem Heim aus Dankbarkeit für die liebevolle Betreuung grössere und kleinere Summen. Wir fanden, diese Gelder sollten dem Heim volumnfänglich zugut kommen. Das wäre möglich, wenn das Heim in eine gemeinnützige Stiftung umgewandelt würde. Stiftungsentwurf und Reglement, vom Zentralvorstand ausgearbeitet, wurden in mehreren Sitzungen gründlich geprüft und durchberaten.

Unser Wunsch ist es: Das Lehrerinnenheim soll im Sinne der Gründerinnen ein Ort der Ruhe und des Daheimseins bleiben, wo unsere Alten sich wohl fühlen, wo sie Geborgenheit finden, wo sie in enger Verbundenheit mit der Natur im prächtigen, gepflegten Park sich freuen und die grossen und kleinen Schönheiten des Alltags geniessen können.

Therese Friedrich

83 Jahre Schweizerische Lehrerinnenzeitung und Jahresbericht 1978/79

«Die Schweizerische Lehrerinnenzeitung war von jeher ein Ort menschlicher Begegnung, ein Ort der Besinnung und des Austausches von Gedanken und Erfahrungen. Möge unser Gespräch mit jeder Nummer neu einsetzen und so unsern Glauben an das Wort immer wieder festigen. Denn wir Lehrerinnen dürfen den Glauben an das Wort nicht verlieren. Wir gäben sonst uns selber und unseren Beruf auf... Durch Sprache wird, wie Wilhelm von Humboldt sagt, «die Wirklichkeit umgeschaffen in das Eigentum des Geistes...» So lesen wir bei Alice Hugelshofer in der SLiZ 5/1971 über «Das Wort — heute».

Möge es mir deshalb an dieser Stelle, über das nüchterne Traktandum hinaus, bei der offiziellen Rückgabe meiner 13jährigen Amtsverantwortung als Präsidentin der Redaktions-Kommission der Schweizerischen Lehrerinnenzeitung — (mit bis Ende 1979 ausgedehnter Mitarbeit) — gelingen, diesem eben zitierten Worte gerecht zu werden! Unsere hochverehrte Magda Werder spielt dabei heute dem Zeitungswerk zuliebe meine Assistentin mit besonderer Funktion, nach 40 Jahren Mitarbeit im Verein, in der Redaktionskommissionsarbeit, als Korrektorin. Sie verdient unseren herzlichsten Dank.

Begegnen, erfahren, aufnehmen, verstehen, vertiefen: Vieles um Dich, um mich; verwandeln in Dir, in mir, um es auf dem Wege zu ganzem Menschsein als Verantwortung in das Eigentum unseres